

Karfreitag - 10. April 2020

Vorspiel: G.F. Händel, Sarabande 2 [BK, S. 321]

L: Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

L: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.

A: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Begrüßung

L: Am Freitag unmittelbar vor Ostern gedenken Christen dem Leiden und Sterben Jesu am Kreuz, mit dem er freiwillig die Sünden der Welt auf sich genommen hat. Karfreitag ist einer der höchsten Feiertage für katholische und evangelische Christen.

Der Name Karfreitag leitet sich vom althochdeutschen »chara« bzw. »kara« ab, was »Trauer« und »Wehklage« bedeutet.

So grüße ich Sie/Euch mit dem Wochenspruch aus *Johannes 3, 16*:

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Lied: EG 76, 1–2: O Mensch, beweine deine Sünde groß

Psalm 22 II (EG 710)

Ich will deinen Namen kundtun meinen Brüdern,
ich will dich in der Gemeinde rühmen:
Rühmet den Herrn, die ihn fürchten;
denn er hat nicht verachtet noch verschmäht das Elend des Armen
und sein Antlitz vor ihm nicht verborgen;
und als er zu ihm schrie, hörte er's.
Dich will ich preisen in der großen Gemeinde,
ich will mein Gelübde erfüllen vor denen, die ihn fürchten.
Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden;
und die nach dem Herrn fragen, werden ihn preisen;
euer Herz soll ewiglich leben.
Es werden gedenken und sich zum Herrn bekehren aller Welt Enden
und vor ihm anbeten alle Geschlechter der Heiden.
Denn des Herrn ist das Reich,
und er herrscht unter den Heiden.
Sie werden kommen und seine Gerechtigkeit predigen
dem Volk, das geboren wird.

Eingangsgebet:

Herr unser Gott,
erschrocken über das,
was Menschen deinem geliebten Sohn angetan haben,
kommen wir zu dir.

Bangend fragen wir dich.
Dürfen wir noch darauf hoffen,
dass deine Augen sich uns Menschen in Liebe zuwenden, nach allem?

Wir bitten dich:

Lass dich erbarmen, bleibe nicht ferne von uns,
sei bei uns mit deinem Geist.

Das bitten wir dich um deines lieben Sohnes willen,
der alles Böse auf sich genommen hat,
um alle zu erlösen.
Amen.

Stilles Gebet

L: Wir beten weiter in der Stille, miteinander und füreinander.

(Gebetsstille)

L: Herr, du hörst unser Gebet, darum kommen wir zu dir.

EG 686: Apostolisches Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,

und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Lied: EG 85, 1-5: O Haupt voll Blut und Wunden

Predigttext: 2. Korinther 5, 14b–21 (Hoffnung für alle)

14 Was wir auch tun, wir tun es aus der Liebe, die Christus uns geschenkt hat – sie lässt uns keine andere Wahl. Wir sind davon überzeugt: Weil einer für alle Menschen starb, sind sie alle gestorben. 15 Und Christus ist deshalb für alle gestorben, damit alle, die leben, nicht länger für sich selbst leben, sondern für Christus, der für sie gestorben und auferstanden ist. 16 Daher beurteilen wir auch niemanden mehr nach rein menschlichen Maßstäben. Selbst wenn wir Christus früher danach beurteilt haben, so tun wir das heute nicht mehr. 17 Gehört also jemand zu Christus, dann ist er ein neuer Mensch. Was vorher war, ist vergangen, etwas völlig Neues hat begonnen. 18 All dies verdanken wir Gott, der uns durch Christus mit sich selbst versöhnt hat. Er hat uns beauftragt, diese Botschaft überall zu verkünden. 19 Und so lautet sie: Gott ist durch Christus selbst in diese Welt gekommen und hat Frieden mit

ihr geschlossen, indem er den Menschen ihre Sünden nicht länger anrechnet. Gott hat uns dazu bestimmt, diese Botschaft der Versöhnung in der ganzen Welt zu verbreiten. 20 Als Botschafter von Christus fordern wir euch deshalb im Namen Gottes auf: Lasst euch mit Gott versöhnen! Wir bitten euch darum im Auftrag von Christus. 21 Denn Gott hat Christus, der ohne jede Sünde war, mit all unserer Schuld beladen und verurteilt, damit wir freigesprochen sind und vor ihm bestehen können.

Predigt:

I. Das verhüllte Kreuz

Liebe Gemeinde,
in katholischen Kirchen wird in der Passionszeit das Kreuz verhüllt. Merkwürdig. Warum soll man an Ostern oder gar an Weihnachten den gekreuzigten Jesus anschauen, in der Karwoche aber nicht? Oder doch nicht so merkwürdig. Denn oft schauen wir nur oberflächlich hin. Wir denken: Es ist Jesus am Kreuz. Das ist halt so in der Kirche. Das ist normal. Wenn das Kreuz verhüllt wird, kann uns neu bewusst werden: Es ist überhaupt nicht normal! Es ist irritierend, was wir da sehen. Der Anblick stellt uns vor die Frage: Wie wollen wir das sehen?

II. Der unversöhnliche Blick

Paulus hat Jesus nicht am Kreuz gesehen. Weder in echt (er war nicht dabei) noch auf Bildern (das gab es damals noch keine). Er war als junger Mann in Jerusalem und beschäftigte sich eifrig mit religiösen Geboten. Dass er einmal zum Apostel berufen werden würde, war noch in weiter Ferne. Damals hörte er als Außenstehender davon, was mit Jesus passiert war, und er erfuhr, dass Menschen diesen Gekreuzigten verehrten. Er konnte sich vorstellen, wie dieser angebliche Messias am Kreuz aussah. Und er war sich damals sicher, wie er dieses Bild sehen wollte: Er hat es verdient, dachte er. Er war ein Betrüger, Verführer und Aufrührer. Er musste sterben.

Wie Stephanus gesteinigt wurde, das hat Paulus als junger Mann gesehen. Auch hier war sein Blickwinkel eindeutig: Ihm gefiel der Tod des Stephanus. So sollte es allen Anhängern Jesu gehen. Er würde mithelfen, sie zu fangen. Mit unversöhnlichem Blick ging Paulus gegen die Christen vor. Dabei sah er sich auf der Seite der Wahrheit.

Auch wir kennen diesen Blick. Wir sehen jemanden und sortieren ihn oder sie ein: klug – dumm, Kollege – Konkurrentin, nützlich – irrelevant, Freund – Feind, erfolgreich – Opfer, normal – komisch. Damit fühlen wir uns im Recht. Warum auch nicht? Man wird doch wohl noch eine Meinung haben dürfen! Oder?

Dann hat Paulus Jesus gesehen. Er war auf dem Weg nach Damaskus. Auch dort wollte er Anhänger Jesu ausfindig machen und bestrafen. Aber da geschah es: Er sah Jesus. Was er da genau gesehen hat, beschreibt er in keinem seiner Briefe. Es scheint für ihn jenseits dessen gelegen zu haben, was man in Worte fassen kann. Jedenfalls hat es ihn zutiefst verändert. Ich kenne Jesus jetzt nicht mehr so wie vorher, schreibt er. Ich kenne niemanden mehr so wie vorher.

III. Blickwechsel/Rollentausch

Sein Blick hat sich verändert:

Vorher sah er im Kreuz verdiente Strafe. Jetzt sieht er Hingabe und Treue bis in den Tod.

Vorher sah er in den Christen Feinde, die er verfolgen und vernichten musste. Jetzt sieht er geliebte Geschwister, für die er verantwortlich ist.

Vorher spürte er seinen Eifer, jetzt weiß er sich von Gott beauftragt.

Dieser Perspektivwechsel war für Paulus mehr als einfach seine Meinung geändert zu haben. Es fühlte sich

für ihn so an, als ob er gestorben wäre und jetzt neu und anders leben würde. Was war da passiert?

Paulus versucht, es als Rollentausch zu erklären.

Vorher schienen ihm die Rollen klar verteilt:
Hier bin ich, Paulus, dort sind die anderen, Jesus und seine Anhänger.

Und dann gilt:
Ich habe Recht, die anderen sind Lügner.
Ich bin stark, die anderen sind meine Opfer.
Ich bin fromm, die anderen sind gottlos.

Dann aber sah er Jesus. Er erkannte: Gott war in Christus. Jesus am Kreuz ist der Herr der Herrlichkeit. Er gibt den Opfern eine Stimme und fragt: Saul, warum verfolgst du mich?
Diese Frage zieht ihm den Boden unter den Füßen weg:
Jetzt ist er schwach.
Er liegt bewegungslos und geblendet da.
Jetzt hat er Unrecht. Er erkennt:
Ich bin ein Täter. Ich bin schuldig.
Jetzt ist er nicht mehr fromm.
Wird Gott ihn verurteilen?

Auch wir kennen solche Situationen.
Da kommt die Einsicht:
Es war meine Schuld, dass die Beziehung zerbrochen ist.
Es war mein dummes Vorurteil gegenüber der neuen Kollegin, das die Zusammenarbeit vergiftet hat.
Es war mein falscher Ehrgeiz, der mich in Überforderung und Erschöpfung getrieben hat.
Meine Selbstgewissheit zerbröselte. Die ganze Energie ist weg, als ob man mir den Stecker gezogen hätte. Wie kann es jetzt weitergehen?

IV. Im Dienst der Versöhnung

Drei Tage lag Paulus da. Er war geblendet, gelähmt, hilflos. Es war wohl beinahe so etwas wie eine Todes-erfahrung. Dann kam Hananias. Hananias war ein Christ aus Damaskus. Er war einer von denen, die Paulus hatte fangen und töten wollen. Was würde jetzt passieren? – Hananias sprach ihn an: Lieber Bruder Saul. Diese Anrede stellte sein Leben auf einen neuen Grund: Versöhnung.

Es war beiden bewusst, was Paulus getan hatte. Es gab keine Ausreden, keine Entschuldigung, keine Wiedergutmachung. Die Rollen waren klar: Paulus war der Schuldige. Hananias, das Opfer, war nun der Handelnde. Im Namen Jesu schenkte er Paulus einen neuen Anfang und sagte ihm, was er zu tun hatte. Und Paulus ließ sich versöhnen und machte den ersten Schritt in ein neues Leben. Das ist ein Leben für die Versöhnung. Was Paulus selbst erlebt hat, versucht er weiterzugeben. Er verkündet keine »Wahrheit« mehr. Er bittet vielmehr demütig: Schaut hin. Denkt über euren Blickwinkel nach. Lasst euch auf den Perspektivwechsel ein. Setzt euch dem Blick derer aus, an denen ihr schuldig geworden seid. Das tut weh. Ihr werdet sterben vor Scham und Reue. Wenn euch dann einer die Hand zur Versöhnung ausstreckt, schlägt ein. Lasst euch sagen, was ihr tun sollt. Fangt ein neues, anderes Leben an. Lasst euch versöhnen mit Gott!
Keine einfache Bitte! Nicht umsonst stellt Paulus neben das Wort »bitten« das unangenehme Wort »ermahnen«.

Versöhnung mögen wir lieber in dem Sinne: War ja nicht so schlimm. Schwamm drüber. Vertragen wir uns wieder. Aber Paulus meint: Rede dich nicht heraus. Versuche nicht, es zu verharmlosen. Es war schlimm. Du kannst es nicht so einfach wieder gut machen.
Einen Neuanfang stellen wir uns lieber so vor, dass jemand sein Leben wieder in den Griff kriegt. Aber Paulus meint: Ich habe gar nichts im Griff. Gott hat mich im Griff. Er nimmt mich in Dienst. Nach seinem, nicht nach meinem Willen soll ich leben.

Kreuze sehen wir lieber als Bestätigung unserer Identität: als Logo für unsere Kirche, als Zeichen für unsere christliche Kultur. Aber Paulus meint: In diesem Zeichen gibt es nichts zu gewinnen. Es steht nicht für eine Erfolgs-geschichte, sondern für den langen, schwierigen und demütigen Weg der Versöhnung.

V. Das enthüllte Kreuz

In katholischen Kirchen wird in der Passionszeit das Kreuz verhüllt. Ein bedenkenswerter Brauch. Denn Jesus am Kreuz – das ist ein verstörender Anblick. Wir sollten versuchen, uns abzugewöhnen, ihn normal zu finden. Dann sehen wir hinter dem Bild wieder die Geschichte. Wir machen uns wieder bewusst, was geschehen ist, als Jesus gekreuzigt wurde. Und wie Paulus können wir erkennen: Das ist meine Geschichte. Sein Tod ist mein Tod. Sein Tod ist mein Leben. Amen.

Lied: EG 660, 1–3: Wie ein Fest nach langer Trauer
wie das Leben, wie die Liebe, wie Gott selbst, das wahre Licht. **Kehrvers**

Fürbittengebet

Gott, unser Vater,
du warst in Christus und hast die Welt
durch seinen Tod am Kreuz
und seine Auferstehung versöhnt.

Darum bitten wir dich:

Für Völker und Länder, die einander in Unverständnis, Misstrauen und Hass gegenüberstehen.
Schenke Verständigung und Frieden.

Für Kirchen und Religionsgemeinschaften.

Lass nicht zu, dass Glaube
als Rechtfertigung für Gewalt missbraucht wird.

Für Menschen, die ausgebeutet und gedemütigt werden. Gib ihnen Kraft und Würde.

Für Menschen, die wir Christen
diskriminiert und verletzt haben.
Zerbrich unseren Hochmut und unsere Vorurteile.

Für alle, denen wir Unrecht getan haben.
Vergib uns und mache uns demütig.

Für Menschen in Not, für alle Geschöpfe in Not.
Hilf ihnen aus ihrem Leiden.

Gott, mache uns zu Botschaftern der Versöhnung.
Amen.

L: **Vater unser ...**

Lied: EG 93, 1-4: Nun gehören unsre Herzen

Segen

L: Der Herr segne uns und behüte uns // der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. // Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns, und schenke uns Frieden.

A: Amen.

Nachspiel: R. Roblee, Let us break bread [BK, S. 194]

»Die Rechte der Predigt liegen beim OKR und dem Autor. Sie beruht auf einer Ausarbeitung von Prof. Dr. Stefan Krauter, Professor für Neues Testament, Universität Zürich, Susoweg 5, 89077 Ulm «

Michael Püngel, Landesjugendreferent und Diakon

Hinweise für Bläser:

- Die gelb unterlegten Stücke können von Bläsern musiziert werden
- Der Download bezieht sich auf die einstimmigen Sätze auf unserer Internetseite, teils getrennt für hohe Stimmen (Sopran/Tenor) wie auch für tiefe Stimmen (Alt/Bass), allerdings in unterschiedlichen Tonarten.
- ChB = Posaunenchoralbuch, BK = Bläserklänge